

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 31 (1955-1956)
Heft: 9

Rubrik: Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



BRIEFE

AN DIE
HERAUSGEBER

Die Seite der Leser

Weckdienst im Süden

Lieber Schweizer Spiegel

GERNE lese ich die kleinen Leserbeiträge. Dabei ist mir selbst eine solche Geschichte in den Sinn gekommen; vielleicht können Sie diese brauchen.

In meinen letzten Ferien weilte ich in Süditalien. Am Tage vor meiner Abreise beauftragte ich das Zimmermädchen, mich zu der etwas ungewöhnlichen Zeit von 4 Uhr morgens zu wecken, damit ich früh wegfahren konnte.

Am nächsten Morgen nun klopfte es und ein Blick auf meinen Wecker zeigte mir, daß es halb 3 sei.

Nachdem ich «si» gerufen hatte, erschien das zaghafte Mädchen und entschuldigte sich wegen der Störung. Darauf kam sie mit ihrem Anliegen, das mir trotz der nächtlichen Ruhestörung ein herzhaftes Lachen entlockte. Sie wollte nämlich wissen, wie spät es sei, damit sie mich dann auch ja nicht zu spät wecken werde.

Mit freundlichen Grüßen
R. M. Müller, Zürich

Das Fernsehen und der Schweizerische Lehrerverein

Sehr geehrte Herren,

DIE im «Schweizer Spiegel» vom März 1956, Seite 97 veröffentlichte Zuschrift von Herrn H. Frei: «Wir sind keineswegs einmütig dagegen» bedarf einiger Richtigstellungen und Präzisierungen, um deren Aufnahme wir Sie hiermit höflich ersuchen.

1. Daß die Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins das Fernsehen nicht einmütig ablehnen, trifft zu. Der SLV kennt und wünscht keine geistige Uniformierung.

2. Die von der Delegiertenversammlung vom 24. September 1955 in Luzern angenommene Resolution hat folgenden Wortlaut:

Die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins hat am 24. September 1955 in Luzern auf Grund eines orientierenden, eines befürwortenden und eines ablehnenden Referates zur Frage des Fernsehens in der Schweiz vom pädagogischen Standpunkt aus Stellung genommen.

Sie anerkennt die Anstrengungen der verantwortlichen Organe, die Sendungen auf einer Höhe zu halten, die eine sittliche Gefährdung des kindlichen und jugendlichen Gemütes nicht befürchten läßt. Sie verkennt auch nicht die Möglichkeiten des Fernsehens, Interessantes und Wissenswertes zu vermitteln. Die Sendungen tragen aber doch vor allem dem Unterhaltungsbedürfnis der Erwachsenen Rechnung und müssen deshalb oft der jugendlichen Psyche ungemäß bleiben. Das Fernsehen trägt auch die Gefahr in sich, zu einer Überbeanspruchung der kindlichen Aufnahmefähigkeit zu führen. Deshalb ist zu fürchten, daß es einen Rückgang der jugendlichen Konzentrationskraft bewirke, damit auch eine Gewöhnung der Jugend an oberflächliches und passives Erleben und eine Verminderung ihrer Bereitschaft, sich in bildender Weise selbst zu betätigen.

Die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins empfiehlt daher den Schulbehörden und der Kollegenschaft, vorläufig von der Einführung des Fernsehens in die Schulen abzusehen, und sie begrüßt die Zurückhaltung der Elternschaft dem häuslichen Fernsehen gegenüber.»

93 Delegierte stimmten dieser Resolution zu, 17 Delegierte stimmten dagegen, 21 Delegierte enthielten sich der Stimme. Die der Abstimmung vorangegangene Aussprache und eine Reihe von uns zugegangenen Äußerungen von Delegierten zeigen, daß einige Gegen-

Neue Kraft und
Lebensfreude

durch *Femisan*

das ärztlich empfohlene, rein pflanzliche Stärkungsmittel gegen Menstruationsschmerzen, Wechseljahresbeschwerden, Unregelmäßigkeiten, Kopfschmerzen, Nervosität, schafft gesunden Schlaf.

für **Herz**
und **Nerven**
der **Frauen**

Das bewährte Schweizer Frauenpräparat der Vertrauensmarke:



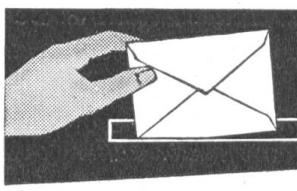
in Apotheken und Drogerien
Flaschen Fr. 3.90 und 7.—, Kurflasche Fr. 15.60

Contra-Schmerz
gegen Kopfweg, Migräne, Rheuma



Dr. Wild & Co. Basel

Elmer-Citro
Briefkasten



Vom alpinen Mineralquell

in Elm, dem kleinen Bergdorf, im idyllischen Sernftal, kommt das beliebte Elmer-Citro. Man kennt es seit über 25 Jahren überall, wo man einen klaren, erfrischenden Trunk liebt – im Restaurant und zu Hause in der Familie.



Elmer-Citro

stimmen und viele Stimmenthaltungen von Delegierten herrührten, die eine *deutlichere* Ablehnung des Fernsehens gewünscht hatten, als die Resolution sie zum Ausdruck brachte.

3. Die Resolution war in der Tat und selbstverständlicherweise vorbereitet. Sie wurde im Laufe der Debatte und vor der Abstimmung nicht mehr verändert. Es war einzig der Antrag gestellt worden, sie zu verschärfen. Die Versammlung trat darauf nicht ein, weil ihr nicht daran lag, die Träger und Befürworter des schweizerischen Fernsehbetriebes irgendwie anzugreifen. Ihr Wille ging einzig dahin, ihre Besorgnis hinsichtlich der Auswirkung des Fernsehens auf das *Kind* auszudrücken. Und diese Besorgnis bezieht sich nicht vor allem auf den *Inhalt* der Sendungen, sondern auf das *formale* Erleben des Fernsehens, von dem mit Bestimmtheit zu erwarten ist (ausländische Erfahrungen bezeugen dies bereits), daß es *wesentlicherem, aktivem, bildendem* Erleben Boden und Kraft entzieht.

4. Herr Frei nahm nicht als Delegierter, sondern – auf sein eigenes Ersuchen hin – als Votant an der Versammlung teil. Nach der Geschäftsordnung konnte er deshalb der Versammlung keine Anträge unterbreiten. Es wurde ihm jedoch über sein Votum hinaus, vor der Abstimmung Gelegenheit gegeben, seine Bedenken gegenüber der zu fassenden Resolution ausführlich darzulegen.

Dürfen wir Sie, sehr geehrte Herren, bei dieser Gelegenheit auch noch darum bitten, Herrn dipl. Ing. G. R. in B., der sich auf Seite 100 der gleichen Nummer Ihrer Zeitschrift zum selben Thema so wesentlich und so erfrischend sauber äußert, unsern aufrichtigen Dank zu übermitteln?

Mit vorzüglicher Hochachtung

Für den Zentralvorstand des Schweizerischen Lehrervereins

Der Präsident:

Th. Richner

«Das Mädchen für alles»

Sehr geschätzte Redaktion des Schweizer Spiegels!

MEIN Mann und ich lesen Ihre Zeitschrift stets mit größtem Vergnügen! Nachdem ich heute Ihre Rundfragen-Antworten vom Märzheft ge-

lesen habe, fiel mir gerade eines meiner größten Blamagestückchen ein. Vielleicht haben Sie hierfür nachträglich noch Verwendung.

Es ist schon einige Jahre her. Damals war ich eine noch ziemlich frisch diplomierte Krankenschwester. Auf den Antrag meiner Krankenpflegeschule erhielt ich die Erlaubnis, in einem sehr großen Unfall-Krankenhaus, dessen Leiter und Direktor ein sehr bekannter und geschickter Universitätsprofessor war, einen sechsmonatigen Spezialkurs für Chirurgie zu besuchen.

Obwohl ich mich, wie es eben ist, wenn man endlich das Ziel eines Lehrabschlusses mit Diplom erreicht hat, sehr erhaben fühlte, packte mich nun doch plötzlich einige Angst. Denn dieser Herr Chirurg war bei den Studenten wie auch bei den Schwestern als sehr strenger Lehrer und Experte gefürchtet. Es sprachen sich allerlei Begebenheiten herum, die einem Prüfling die Gänsehaut über den Rücken jagten. Während meiner Lehrzeit war er krank gewesen, deshalb kannte ich den Herrn nicht persönlich.

Kurz und gut, ich mußte mich also in jenes Krankenhaus begeben und mich vorerst bei der Frau Oberin und dem Herrn Professor vorstellen. Als ich die Eingangshalle betrat, die außerordentlich gepflegt und mit exotischen Gewächsen und einigen Kakteen geschmückt war, gewährte ich einen sehr kleinen alten Mann in einem weißen Mantel. Er hantierte an den Gewächsen herum, woraus ich schloß, den Spitaldiener, das «Mädchen für alles», vor mir zu haben. Nun, den konnte ich vielleicht ein bißchen über die neuen Verhältnisse ausfragen.

Ich steuerte also auf ihn los, begrüßte ihn sehr forsch und vertraulich, erzählte ihm, daß ich eben als Neuling dieses Haus betrete und mich noch vorstellen mußte. Nebenbei bemerkte ich, er habe sicher als treue Kraft schon jahrelange Erfahrung, wie man den «Alten» nehmen mußte, was er gern habe und was nicht. Ich gestand ihm meine Angst vor meinem Lehrherrn und erzählte ihm noch einige ganz krasse Begebenheiten von den letzten Prüfungen, die er abgenommen hatte.

Mein Zuhörer sprach nichts, führte mich aber bereitwilligst in den Vorraum der Frau Oberin, wo ich ihn noch scherzend ersuchte, für mich die Daumen zu drücken, damit ich gnädig aufgenommen werde.

Nach einer für mich schier endlosen Wartezeit kam die Frau Oberin, eine sehr feine,



Der Spezialist ist leistungsfähiger!

Ich verkaufe weder Barometer noch Thermometer noch Feldstecher — ich mache nur e i n e s : Augenoptik! Ich passe Brillen an!

junker

Sihlstrasse 38, beim Scala-Kino, Zürich

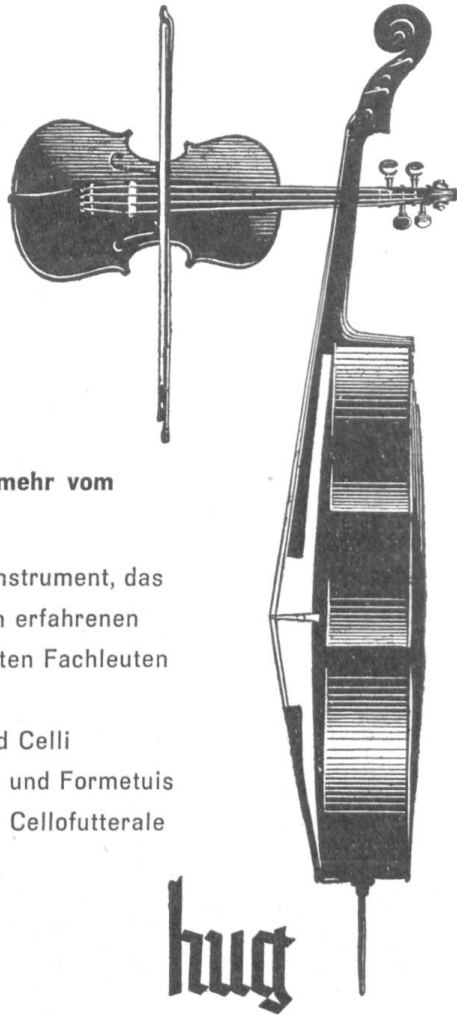
HERMES

Schweizer Präzisions-Schreibmaschinen



5 Büro- und Portable-Modelle für jeden Zweck, schon ab Fr. 245.—

HERMAG Hermes-Schreibmaschinen AG
Zürich 1, Waisenhausstrasse 2
Generalvertretung f. d. deutsche Schweiz



Sie haben mehr vom Geigenspiel

auf einem Instrument, das von unseren erfahrenen und bewährten Fachleuten geprüft ist.

Violinen und Celli
Violinbogen und Formetuis
Cellobogen, Cellofutterale

hug
Zürich 1 Limmatquai 26-28

Eigenes Atelier für Geigenbau und kunstgerechte Reparaturen

Gleiche Häuser in Basel, St. Gallen, Luzern, Winterthur, Solothurn, Neuchâtel, Lugano

Egnacher

SPEZIAL vergoren

ist ein herrlich mundender
Apfelsaft in Flaschen.

distanzierte Frau, musterte mich eingehend und wie mir schien ein wenig spöttisch. Dies war eine kalte Dusche für mich, aber das folgende machte meine Knie zittern.

Von der nächsten Türe her kam der «Alte» aus der Halle, gefolgt von einigen Ärzten und Stationsschwestern, die ihm Rapport erstatten mußten und wo auch ich, der Neuling, vorgestellt werden sollte. Er kam sogleich auf mich zu und bemerkte mit eisiger Stimme:

«So, meine liebe Schwester, nun erzählen Sie mir nur, was Sie bedrückt und interessiert in diesem Hause.»

Die Antwort blieb ich schuldig, denn ich fiel vor Aufregung, Scham und Entsetzen tatsächlich in Ohnmacht.

Frau G. L. in Thun

Das angeblich «fehlende Gespräch»

Sehr geehrte Herren!

In der Mainnummer des «Schweizer Spiegels» schreibt Herr W. Z. in U., er würde wieder zur protestantischen Kirche zurückkehren können, wenn in ihr Ansätze zu einem Gespräch zwischen den Theologen und den Laien sichtbar würden.

Nun, ich glaube, in diesem Falle kann Herr Z. heute schon der protestantischen Landeskirche wieder beitreten.

Es sind nicht nur Ansätze zu dem von ihm geforderten Gespräch vorhanden, solche Gespräche finden tatsächlich statt! Nichts liegt dem Pfarrer mehr am Herzen, als der Kontakt mit seinen Gemeindegliedern. Aber wie soll der Theologe mit dem Laien in ein Gespräch kommen, wenn dieser von den ihm gebotenen Gelegenheiten keinen Gebrauch macht? Der Pfarrer hält ja nicht nur seine Sonntagspredigt, sondern ist die ganze Woche hindurch bereit, Laien als Gesprächspartner zu empfangen. Er betätigt sich meist auch schriftstellerisch und schreibt Abhandlungen in Fachzeitschriften und Tageszeitungen. Auch hält er Bibelstunden ab, die allerdings leider wenig von «gebildeten Laien» besucht werden. Vielleicht gibt es in der Gemeinde auch sogenannte Männerabende, die ja gerade dem von Herrn Z. vermißten Gespräch dienen sollen. Jeder Pfarrer wird auch gerne einer Einladung zu einem Diskussionsabend in irgendeinem Zirkel Folge leisten.

Herr Z. begeht den Fehler so mancher anderer, die alle Schuld an dem fehlenden Kontakt zwischen Theologen und Laien der Kirche in die Schuhe schieben. Hat sich Herr Z. vielleicht schon selbst ehrlich bemüht, ein solches Gespräch in Gang zu bringen? Und ist er dabei etwa enttäuscht worden?

Nein, der Standpunkt von Herrn Z. ist falsch! So kommt man nicht weiter und erschöpft sich in unfruchtbarer Resignation. Er sollte selber aktiv werden, selbst das «Gespräch» suchen, die bestehenden Gelegenheiten wahrnehmen oder diese schaffen. Von seiten der Theologen ist viel mehr guter Wille zu solchen Gesprächen vorhanden, als man annimmt. Aber was kann der Pfarrer in dieser Richtung mehr tun, wenn gebildete Laien, wie Herr Z., sich fernhalten?

Mit freundlichen Grüßen
Dr. med. A. C. in W.

Strafjustiz für Bubenstreiche?

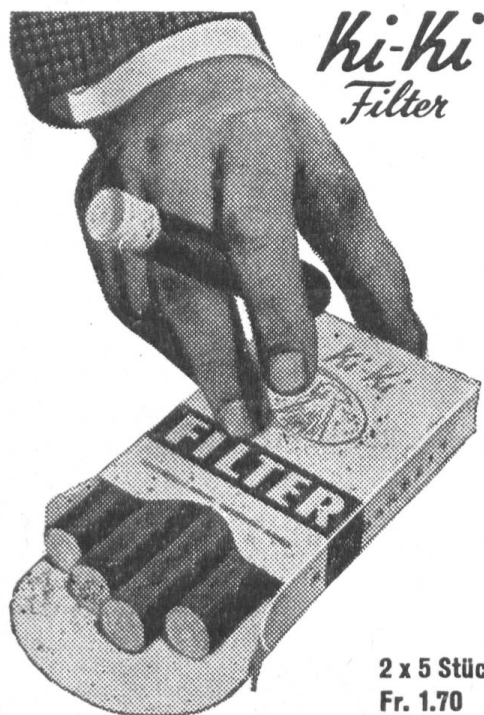
IN EINEM Leserbeitrag der Aprilnummer ist die Frage nach der zuständigen Instanz für die Beurteilung von Bubenstreichen aufgeworfen worden. Ich möchte den Streit über die Zuständigkeit nicht weiterführen. Vielmehr aber stelle ich die Frage, ob und wieweit ein behördliches Einschreiten bei jugendlichen Streichen wünschenswert und nützlich ist.

Ich hatte schon das Vergnügen, Akten über die Be- und Verurteilung von Rechtsbrechern im Flegelalter zu lesen. Außer den oft recht originellen und phantasiereichen Tatbeständen ist mir eines aufgefallen: «Der tierische Ernst» der oftmals bei der Behandlung solcher Fälle in den Behörden waltet. Entweder leben wir in einer erschreckend humorlosen Zeit oder dann haben viele Behördemitglieder ihre eigene Jugendzeit total vergessen.

Vor dem Fällen eines Urteils ist eine genaue Untersuchung über die Ursachen, die Beweggründe, notwendig. Welches ist die Hauptursache von Bubenstreichen? Unbestreitbar ist es die Abenteuerlust, welche Triebfeder zu den meisten Streichen ist. Jeder Mensch braucht eine bestimmte Dosis Gefahr und Spannung. Ist diese nicht gegeben, so wird sie künstlich geschaffen. Weit mehr als beim Erwachsenen gilt dies aber vom Jugendlichen. Knaben leben oft in einer spannungsgeladenen



Ideal für Leichtraucher



„Ki-Ki“-Filter-Stumpfen

mild, gut und bekömmlich
Hersteller: Gautschi & Hauri, Reinach

BAHNHOFBUFFET ZÜRICH
R. Candrian-Bon *Tele: 52 5 52* *Tele: (051) 23 46 44*

Grosszügig in der Leistung

Bescheiden in der Berechnung



Cumulus
Spar-Boiler
spart Strom u. Geld

FR. SAUTER A.-G., BASEL

Weich wie auf Kissen



So fühlen Sie sich auf Scholl's wunderbaren "Schaumbett-Sohlen". Der Fuss ist abgepolstert von der Ferse bis zur Zehenspitze. Millionen winziger Luftporen machen jeden Schuh zum Luftpolster. Einzigartige Linderung bei Fussbrennen, Hornhautschmerz oder empfindlichen Füssen. Gönnen Sie sich schon heute diese Wohltat! In Drogerien, Apotheken, Schuhgeschäften und Scholl-Instituten. Fr. 1.50/2.70 pro Paar.

Scholl's SCHAUMBETT-SOHLN

Gegen Würmer im Darm der Kinder das Spezialmittel **Vermocur-Sirup** Fr. 3.90, Kur 7.30. Das gut verträgl. Vermocur hat hochgradige Wirkung u. vernichtet Ascariden und Oxyuren. Für Erwachsene **Vermocur-Dragees** Fr. 2.85, Kur 8.60. **Lindenhof-Apoth.**, Rennweg 46, Zürich 1

Verstopfter Darm? Abends 1 **Tipex-Pille**. u. dann tritt der Stuhl prompt am andern Morgen ohne Schmerzen ein. **Tipex** für 80 Tage Fr. 3.65 **Tipex** für 40 Tage Fr. 2.10, erhältlich in **Apotheken** und **Drogerien**.

Weissfluss- Leidende gesunden mit der auf doppelte Weise wirksamen **Paralbin-Kur** zu Fr. 11.25 komplett, erhältl. bei Ihrem **Apotheker** und **Drogisten**.



Smith-Corona



Beethovenstr. 49 / Gartenstr. und Bahnhofstr. 22
Zürich, Tel. 27 44 27

Modelle ab Fr. 295.-

Welt der Einbildung, geschaffen aus dramatischer Lektüre (Karl May!) und eigener Phantasie. So spielt denn irgendwelcher materielle Erfolg nur eine untergeordnete Bedeutung. Der Junge, der des Bauern Kirschbaum plündert, will damit in erster Linie eine Gefahr bestehen. Der Gewinn der Kirschen ist von sekundärer Bedeutung.

Wie verhält sich nun der Erzieher, die Behörde, der Erwachsene im allgemeinen gegenüber dem straffälligen Jugendlichen? Einst mußte der Übeltäter eine Tracht Prügel einstecken, meist von der Seite des Geschädigten. Heute sind nur noch die Eltern zuständig für eine handgreifliche Strafe, oft aber geht die Klage direkt an die zuständige Behörde.

Welches ist die Reaktion des Jugendlichen, wirkt sich die Strafe günstig für das weitere Verhalten aus? Nochmals sei das Beispiel vom Kirschendieb aufgegriffen. Der Knabe sucht Spannung und Gefahr. Wird er erwischt und mit einer Körperstrafe bedacht, so ist zwar der Handstreich mißglückt – das Dramatische, Spannende wurde aber überstanden. Wird nun aber der «Fall» durch die Schulpflege behandelt, so steckt der Bengel statt Prügel einen Verweis ein. Die spannende Note des Abenteurers geht verloren, die Strafe verliert aber auch ihre abschreckende Wirkung. Der «Erfolg» besteht oft darin, daß der Jugendliche in einem andern Metier die Gefahr sucht.

Die Schuld an der heutigen Lage tragen die Eltern, die jede Züchtigung ihrer Kinder durch Drittpersonen mit Strafklage bedrohen. An einem Musterbeispiel, das sich in der Nähe abgespielt hat, sei dies illustriert:

Einer nicht mehr voll zurechnungsfähigen alten Frau wurden von Buben Streiche gespielt. Eines Tages ertappte ein jüngerer Mann zwei Schlingel auf frischer Tat. Er versetzte den beiden ein paar kräftige Ohrfeigen. Prompt klagten die Eltern diesen Mann beim Friedensrichter ein. Der Angeklagte hatte eine Genugtuungssumme zu bezahlen. Rein juristisch gesehen ist der Fall in Ordnung, moralisch gesehen wurde aber der tatsächliche Hüter des Rechts bestraft.

Die Bedeutung der Missetaten von Jugendlichen sei nicht bagatellisiert. Die wachsende Jugendkriminalität ist ein ernst zu nehmendes Problem. Diese echte Kriminalität aber entspringt einer verbrecherischen Gesinnung, die der Mehrzahl der Jugendlichen immer noch fremd ist. Bei Verbrechen oder Vergehen Ju-

gendlicher aus asozialer Gesinnung soll und muß die Behörde, vor allem der Jugendanwalt, eingreifen. Notwendig aber ist es, zu unterscheiden zwischen Jugendkriminalität und Bubenstreichen, zwischen verbrecherischer Gesinnung und Abenteuerlust.

Nicht zuletzt aber soll auch die Abenteuerlust des Jugendlichen befriedigt werden. Durch Lektüre kann er weitgehend die gewünschte Spannung finden. Wesentlich ist allerdings dabei, daß daraus eine saubere Gesinnung spricht und die Handlung einigermaßen den realen Gegebenheiten unseres Lebens entspricht. Weiter Raum ist dem jugendlichen Tatendrang im Sport geboten, dabei muß allerdings eine maßlose Überschätzung der sportlichen Leistung in Kauf genommen werden. Die idealsten Ventile für den jugendlichen Abenteuerdrang sind aber wohl Bergtouren, Wander- und Zeltsport. Sind die Eltern nicht in der Lage, sich auf diesen Gebieten mit dem Jugendlichen zu beschäftigen, so tun dies verschiedene gutgeleitete Jugendorganisationen. -jw-

Wir weichen nicht auf

Sehr geehrte Herren,

AUF DER «Seite der Herausgeber» haben Sie in der letzten Nummer des Schweizer Spiegels die «Aktion Freier Staatsbürger» in jene zahlreichen Versuche eingereiht, welche den Zweck verfolgen, die öffentliche Meinung unseres Landes im Sinne des Kommunismus aufzuweichen und zu verwässern.

Der politische Standpunkt der Aktion Freier Staatsbürger ist jedoch unversöhnliche Gegnerschaft zur kommunistischen Ideologie. Auch wenn Prof. Dr. Hans Köhler in den «Zürcher Briefen» das Gespräch über Christentum und Kommunismus behutsam und unpolemisch eingeleitet hat, ist er ein unbestechlicher Sprecher, der sich – die Fortsetzung der Briefe wird es zeigen – in Gegensatz stellt zu Karl Barth und sich mit dessen verträglicher Nachsicht gegenüber dem roten Bruder des braunen Spießgesellen mit aller Deutlichkeit auseinandersetzt.

Mit freundlichen Grüßen
Aktion Freier Staatsbürger
Josef Müller

Empfehlenswerte Bildungsstätten

Diplomkurse für

HANDEL und SPRACHEN

Viermonatskurse für Korrespondenten, Dolmetscher,
Handelssekretäre und Stenotypisten

Handelsdiplom ab 6 Monaten

Zwei- und Dreimonatskurse für Französisch, Englisch,
Italienisch, Deutsch

Kleine Gruppen — Gratisprospekt

ÉCOLE TAMÉ ZÜRICH

Limmatquai 30 Telefon (051) 24 18 01

„PRASURA“ AROSA

*Erholung und Ferien
für Kinder und Jugendliche*

Anerkannt vom Bundesamt für Sozialversicherung

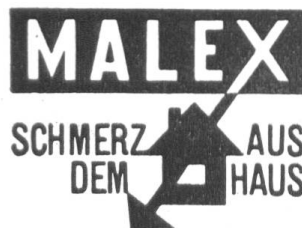
Arzt: Dr. med. H. Herwig

Ausführliche Prospekte durch die Leiterin,
Frau Dr. R. Lichtenhahn, Tel. (081) 3 14 13

Einer teilt's dem andern mit:
„Verlass' dich auf Plüss-Staufer-Kitt!“



Plüss-Staufer-Kitt
klebt, leimt, kittet alles



Für eine wirkungsgute
NERVENKUR
eignet sich bestens der
bel. Spezial-Nerventee

VALVISKA



Sungold-Pfirsiche sind in den USEGO-Geschäften erhältlich